

Anzeiger-Blatt

Erstausgabe: Mittwochs und Samstags und
sonst monatlich 30 Pfennige frei ins Haus
geschickt, aus dem Abonnement monatlich
25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 79

Samstag, den 2. Oktober 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nach der Bekanntmachung des Bundesrates vom 26. August 1915 werden die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reich oder der Österreichisch-Ungarischen Monarchie Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, soweit sie in vollen Kalendermonaten bestanden, auf die Wartzeit und bei Berechnung der Versichertenleistungen an Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten nach dem Versicherungsgehalte für Angestellte als Beitragszeiten angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Beiträge, die für die vorstehend bezeichneten durch die Militärpapiere nachzuweisenden Zeiten entrichtet worden sind, werden soweit sie nicht bereits zurückerstattet sind, dem Arbeitgeber auf seinen Antrag ohne Zinsen zurückerstattet; der Arbeitgeber hat dem Angestellten den von ihm eingezogenen Beitragsteil zu erstatten.

Mit Rücksicht auf die erwartende große Zahl von Rückzahlungsanträgen ersucht das Direktorium der R. f. A. die in Frage kommenden Arbeitgeber in deren eigenem Interesse um genaue Beachtung folgender Punkte:

1) Dem Antrag auf Rückzahlung der erwähnten Beiträge müssen unter allen Umständen die Militärpässe aller Versicherten, für die die Beiträge zurückerlangt werden, beigelegt sein. Ohne den Militärpaß, aus dem sich auch die Dauer des Kriegsdienstes ergeben muß, kann keine Rückzahlung erfolgen.

2) Die Rückzahlung der Beiträge erfolgt nur für die vollen Monate des Kriegsdienstes; der für den Monat August 1914 gezahlte Beitrag kommt daher von vorneherein nicht in Frage, da der erste Mobilmachungstag der 2. August 1914 war, es sich also nicht um einen vollen Monat des Kriegsdienstes handelt.

3) Der Antrag auf Rückzahlung ist von dem Arbeitgeber, der die Beiträge gezahlt hat, an das Direktorium der R. f. A. in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 193/5, portofrei zu richten. Die Versicherten selbst können solche Rückzahlungsanträge nicht stellen, es handle sich denn um freiwillig Versicherte.

4) In dem Rückzahlungsantrag sind Vor- und Zunamen, Geburtsort und Geburtsjahr der in Frage kommenden Versicherten, die vollen Kriegsmomente, für die auf das Konto des einzelnen Versicherten Beiträge gezahlt worden sind, diese Beiträge selbst und ihre Zahlungstage im Einzelnen genau anzugeben.

5) Da die Militärpässe sich während des Krieges in den Händen der Militärbehörden befinden, so werden die Anträge auf Rückzahlung der in Betracht kommenden Beiträge ausnahmslos erst nach Beendigung der Kriegsdienstleistung, in der Regel also nach Ablauf des Krieges zu stellen sein. Anträge ohne beigelegte Militärpässe sind nach Nr. 1 ganz zwecklos.

6) Nach Prüfung und Genehmigung der Anträge erfolgt die Rückzahlung der in Frage kommenden Beiträge. Eine Verrechnung derselben mit den laufenden Beiträgen, eine Kürzung dieser ist unzulässig.

Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.
Köln.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 18. September 1915.

V. A. 1766. Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 23. September 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung

Montag, den 4. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, wird der Dung im hiesigen Bullenstall an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Hofheim a. T., den 30. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, bei der unterzeichneten Behörde den Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbescheines unter Vorlage ihres nicht aufgezogenen Bildes und ihres bisherigen Wandergewerbescheines und Gewerbescheines in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober d. J. während der Vormittagsstunden zu beantragen.

Hofheim a. T., den 9. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Kreispolizeiverordnung vom 1. Januar 1895 (Kreisblatt No. 8 unter 14) ordne ich an, daß die Tauben während der Herbstzeit für die Zeit

vom 1. bis 21. Oktober d. J. einschließlich in den Schlägen gehalten werden.

Auf die Tauben der Brieftaubenvereine hier, in Griesheim a. M., Kriftel und Schwanheim, die der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt sind, findet diese Sperre nur für die ersten zehn Tage Anwendung.

Höchst a. M., den 27. September 1915.

V. 1718. Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 1. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung

Das Kassenlokal ist von Mainstraße No. 6 nach Kapellenstraße No. 8 verlegt.

Hofheim a. T., den 1. Oktober 1915.

Evangelische Kirchentasse.

Lokal-Nachrichten.

Die Spitzbuben sind wieder einmal an der Arbeit. So haben eheliche Menschen des Frau Wm. Kling des auf ihren Acker hinter dem Friedhofe stehende Gemüse gestohlen. Es dürften dies wieder Leute gewesen sein, welche andere für sich schaffen ließen um dann aber doch zu ernten.

Am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, sollen für die Truppen im Felde, alle Arten „Eingemachtes“ sterilisierte Früchte, Marmelade, Latweg und dergl. gesammelt werden und bitten wir die Hausfrauen sich eintweilen darauf vorzubereiten. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Vorsicht mit 20 Mk. Scheinen! Daß man beim Zahlen von 20 Mk. Scheinen sehr vorsichtig sein muß, beweist wiederum nachstehendes Beispiel: „Ein fleißiger Arbeiter gab kürzlich in einem Laden in Höchst einen 20 Mk. Schein in Zahlung. Der Sohn des Inhabers nahm den Schein in Empfang, gab korrekt bis auf 10 Mk. heraus und mit einem freundlichen „Danke schön!“ hielt er die Sache für erledigt. Der Arbeiter, sowie der Inhaber selbst meldeten sofort, daß es sich um 20 Mk. handelt, und da der Schein wie bei realen Geschäftselementen üblich, noch frei dalag, konnte der Fiskus sofort festgestellt und geregelt werden.“ Wie wäre es aber gekommen, wenn der 20 Mk. Schein schon vor dem Herausgeben in die Kasse gekommen wäre, oder man hätte es nicht mit ehrlichen Geschäftselementen zu tun gehabt? Was hätte der Arbeiter für einen Erfolg gehabt, wenn er die Wahrheit behauptet hätte, es seien 20 Mk. gewesen? Für wen hätte der Geschäftsinhaber Partei ergriffen, falls er den 20 Mk. Schein überhaupt nicht gesehen hätte, für den Arbeiter, oder für seinen Sohn? Hätte das „Nein“ des Mannes nachträglich nicht gerade soviel, oder noch mehr gegolten, als das „Ja“ des armen Arbeiters, der in seinem vollen Recht stand? Daum nochmals „Vorsicht!“ zeitig die Augen und den Mund auf!

Wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, ist den Kindern der hiesigen Schulen, welche an der Sammlung der dritten Kriegsanleihe mitgewirkt haben, ein schulfreier Tag bewilligt. Da diese Bestimmung bei uns in die Ferien fällt, so dürften auch unsere Schulen den Genuß noch nach denselben haben.

Einiges über das Dörren. Obst- und Gemüse-dörren sind heute längst bekannte Apparate, alle bisherigen haben jedoch mehr oder weniger den großen Nachteil, daß bei den übereinandergesetzten Horden die ganze, warme Trockenheit zunächst in die unterste Horde eintritt, und durch diese mit der in ihr aufgenommenen Feuchtigkeit immer in die nächstfolgende gelangt. Dadurch ist schon seit langer Zeit die Trockenluft mit Feuchtigkeit gesättigt und kann daher keine neue mehr aufnehmen, gibt sogar oft in den oberen Horden Feuchtigkeit an das Dörrmaterial ab, so daß dasselbe nach einiger Zeit nasser wird, als es beim Belegen der Horden war, wodurch naturgemäß das Dörren sehr lange dauert, wenn ein auch nur einigermaßen gleichmäßiges Dörrprodukt erzielt werden soll. Der hier zur Verfügung stehende Raum gestattet es nicht, noch die weiteren Vorteile des neuen Holders Heer d. Dörrapparats hervorzuheben. Alle den früheren Apparaten anhaftende Mängel sind aber durch eine ungemein sinnreiche Luftzuführung vermieden worden. Wer sich genauer über diese einfachen Dörren erkundigen will, wende sich an Herrn Otto Engelhardt hier, welcher den Verkauf dieser zeitgemäßen Apparate übernommen hat.

Eine Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen (W. II. 285/5. 15. R. A.) vom 1. Juni 1915 wird mit Gültigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbefehlshabern erlassen. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandserhebungen, die nach den Meldebestimmungen zum letzten Male am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten,

mehr allmonatlich stattfinden; die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldebefehle werden auf schriftliches Erlauchen von der „Altiengeellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen Berlin W. 35, Lützowstraße 33/36“ postfrei versandt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei allen Polizeiverwaltungen und dem Landratsamt Höchst a. M. einzusehen.

Die Räumlichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrdivision untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Während es gelungen ist, die Geld und Wertpapiere sowie die zur Absendung eingelieferte Post zu bergen, sind 51 Beutel mit angelieferter Post leider verbrannt.

Von jetzt ab können nach der Türkei allgemein auch offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden.

Wegen der Herbstzeit ist für den Kreis Höchst a. M. in der Zeit vom 1. bis 21. Oktober die Taubensperre festgesetzt.

Am Samstag, den 9. Oktober findet in Höchst a. M. im Hotel „Kasino“, Kasinostraße 6 von morgens 7 Uhr ab eine weitere Musterung der Jahrgänge 1876—1895 derjenigen Mannschaften statt, welche sich beim Bezirkskommando in Höchst zur Stammrolle gemeldet haben. Hierzu gehören auch alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einjährig-Freiwillige nach neunmonatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid, oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind.

Am 28. September wird durch die Militärbefehlshaber eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veröffentlicht werden. Die Bekanntmachung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein und legt die Bestimmungen der früheren Bekanntmachungen W. I. 1/6. 15. R. A. betreffend Bestandserhebung unverspinnener Schafwolle, W. I. 621/7. 15. R. A. betreffend Bestandserhebung von Bastfasern-Rohstoffen usw. und W. II. 384/7. 15. R. A. betreffend Bestandserhebung für Baumwolle usw. insoweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrende Bestandserhebungen angeordnet haben. Zu der Bekanntmachung gehören 4 Arten von Meldebefehlen und zwar: Meldebefehl 1 für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle, Meldebefehl 2 für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle, Meldebefehl 3 für Bastfasern und Garne vorwiegend aus Bastfasern, Meldebefehl 4 für Seidenabfälle und Bourettegarnen. Diese Meldebefehle sind bei den drücklich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Büro der betreffenden Handelskammer abzuholen.

Die Erneuerung der Lose zur vierten Klasse der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie läuft am 4. Oktober, abends 6 Uhr ab. Die Ziehung beginnt am 8. Oktober.

Damen, welche beim Sammeln der Opferspende mitwirken wollen können sich melden. (Siehe Inserat).

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 19. Sonntag nach Pfingsten.

(Rosenkranzfest.)

Samstag ab 4 Uhr und abends, sowie Sonntag vor der Frühmesse: Beichtgelegenheit.

1/7 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache und Generalkommunion der marian. Kongregation. Die 6 ersten Bänke auf der Evangelienseite sind für die Mitglieder reserviert.

8 Uhr: Kindergottesdienst.

1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

(Die Marxheimer Wallfahrten auf die Kapelle, woselbst Amt mit Predigt.)

1/2 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Montag: 1/7 Uhr: Sterbeamt f. den gef. Krieger Jos. Zimmermann.

7 . . . Sterbeamt f. den gef. Krieger Jos. Wollstadt, hierauf Rosenkranz.

Dienstag: 7 Uhr: Rosenkranzmesse f. Ehren des hl. Antonius.

Mittwoch: 7 Uhr: Rosenkranzmesse f. Ehren des Herzens Jesu f. 3 Krieger.

Donnerstag: 7 Uhr: Rosenkranzmesse f. Ehren des Herzens Jesu f. 1 Krieger.

Freitag: 7 Uhr: Rosenkranzmesse f. 1 im Felde stehenden Krieger.

Samstag: 7 Uhr: Rosenkranzmesse f. Theodor Stein & beiderseits 8 . . . hl. Messe i. der Bergkapelle. (Etern.)

Evangelischer Gottesdienst: Sonntag, den 3. Oktober (18. Sonntag nach Trinitatis): Vormittags 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Kartoffelverteilungsstelle.

Eine zeitgemäße Organisation im Kartoffelhandel ist unter dem Namen „Deutsche Kartoffelverteilungsstelle“ mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet worden. Auf Grund von Verhandlungen zwischen westdeutschen Stadtverwaltungen und dem Deutschen Kartoffelgroßhändlerverband hat letzterer es übernommen, eine Einrichtung zu schaffen, deren Zweck es ist, Kartoffeln in ausreichender Menge von guter Beschaffenheit und mäßigen Preisen zu beschaffen. Die Absicht geht dahin, eine Ermäßigung der Kartoffelpreise herbeizuführen. Die Kartoffelverteilungsstelle ist unter behördlicher Aufsicht gestellt und es findet eine amtliche Kontrolle der Geschäftsbücher und des Schriftverkehrs der Kartoffelverteilungsstelle statt. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß die Preisentwicklung, die Preisforderungen der Landwirte, die Lieferten und Proportionen genau festgestellt werden können. Es wird gewünscht, daß die Kreise und Städte, die hauptsächlich als Abnehmer in Frage kommen dürften, die Preise sich nicht selbst gegenseitig in die Höhe treiben, indem sie alle möglichen Händler und Agenten veranlassen, Kartoffeln aufzukaufen oder Angebote einzufenden. Vielmehr sollen die Städte die von ihnen gewünschten Angebote durch die Verteilungsstelle einfordern und ihr so Gelegenheit geben, Waren zu billigen Preisen zu beschaffen. Nähere Auskünfte über die Kartoffelverteilungsstelle werden Interessenten durch die Geschäftsstelle derselben in Düsseldorf bereitwilligst gegeben.

Rundschau.

Deutschland.

?) Im Westen. (Str. Vln.) Alle die riesenhaften Anstrengungen unserer Feinde konnten unsere Linien nicht ernsthaft beschädigen. Ueber die Teilerfolge des ersten Tages sind unsere Feinde nicht hinausgekommen. Daß der Feind in der Champagne (Sonnay) sogar Kavallerie vorbrachte, zeugt doch von einer Ueberheblichkeit in der Einschätzung der eigenen Erfolge. Der Gegner wird wohl selbst merken, daß wir noch nicht reif für Kavallerieangriffe sind, daß wir im Gegenteil über eine Widerstandskraft verfügen, an der alle seine Anstrengungen zu scheitern werden.

?) Verpulvert. (Str. Vln.) Der Kritiker des „Corriere della Sera“ schätzt, daß die französische Artillerie bei der Champagne-Offensive über 1,5 Millionen Granaten und Schrapnells verfeuert hat.

?) Erstaunlich. (Str. Vln.) Eine Entdeckung hat die Londoner „Daily Mail“ gemacht, die ihren Lesern über die jetzt im Gange befindliche Reumusterung der bisher dienstuntauglichen berichtet. Dabei verwechselt sie, wohl nicht ganz unabsichtlich, die Geburtsjahre der Stellungspflichtigen mit ihren früheren, erstmaligen Stellungsjahren, und nachdem sie verkündet hat, daß sich am 18. September die Jahrgänge 1870 bis 77 stellen müßten (in welcher Stadt, das wird nicht gesagt), kommt die „Daily Mail“ zu dem wunderlichen Schlusse: „Mit anderen Worten heißt das doch, die Leute, die vor fünfundsiebenzig Jahren als dienstuntauglich ausgemustert worden sind, werden jetzt zu den Waffen gerufen!“ — Wenn das nicht die Engländer überzeugt, daß Deutschland am Ende seiner Kräfte angelangt ist, dann ist ihnen freilich nicht mehr zu helfen.

?) Ausmerzungen. (Str. Vln.) Durch einen Erlass an den Statthalter von Elsaß-Lothringen wird angeordnet, daß 257 Gemeinden Elsaß-Lothringens an Stelle ihres bisherigen französischen Namens deutsche Namen zu führen haben.

— Futtermittel. (Str. Vln.) Der Bundesrat erließ eine neue Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel, welche in einigen Punkten von der früheren Verordnung abweicht. Insbesondere regelt die neue Verordnung das Trocknen von Futterrüben und die Herstellung von Melassefütterungsmitteln.

Bei zweijähriger Kriegsdauer.

Eine Zuschrift an den Londoner „Economist“ sagt: Wenn der Krieg, wie Kitchener meint, noch zwei Jahre dauert, werden die Kosten sich bei einem Betrage von 5 Mil-

lionen Pfund täglich auf 3650 Millionen Pfund belaufen. Wie lange könne selbst das reiche England das aushalten? Die Staatsschuld würde in 2 Jahren 4000 oder 5000 Millionen Pfund betragen, die Besteuerung auf 400 bis 500 Millionen Pfund steigen, um den Schuldendienst zu decken. Der gesamte Kapitalreichtum des Königreichs übersteige nicht 15 000 Millionen Pfund, so daß die Schuld ein Drittel davon ausmachen würde.

Europa.

— England. (Str. Vln.) Eine Verordnung bestimmt, daß in der nächsten Woche auch in London der Verkauf geistiger Getränke nach den Bestimmungen der Reichsverteidigungsakte unter die Aufsicht des Staates gestellt wird.

— England. (Str. Vln.) Alle noch nicht internierten Deutschen, Österreicher, Ungarn und Türken militärpflichtigen Alters, die nicht ausdrücklich die Erlaubnis erhalten haben, auf freiem Fuß zu bleiben, erhielten den Befehl, sich bei der Polizei wegen Internierung zu melden.

— Belgien. (Str. Vln.) Man meldet, daß in Belgien die Protration in Zukunft pro Person und pro Tag auf 340 Gramm heraufgesetzt wird, so daß ganz Belgien Weißbrot essen kann. Das ist um so bemerkenswerter, als die Preisermäßigung des Brotes damit verbunden und Ausnahmen bis 75 Prozent geschieht.

?) Schweden. (Str. Vln.) Die Regierung hat eine starke Einschränkung des schwedischen Fleischverkehrs verfügt. Die Exportschlachtereien dürfen zukünftig im höchsten Fall 400 Tonnen wöchentlich ausführen. Damit erfährt der schwedische Fleischexport eine Verminderung um mindestens ein Drittel.

?) Frankreich. (Str. Vln.) Bei dem von der französischen Kammer bewilligten Kredit von nahezu 46 Millionen für die Anwerbung von Senegaleseern meinte Escalde, daß der gegenwärtige Bestand von etwa 60 000 Mann, die insgesamt aus Westafrika rekrutiert wurden, bis auf 150 000 erhöht werden können.

?) Frankreich. (Str. Vln.) Wie man erfährt, ist die englisch-französische Offensive auf den Druck der französischen Regierung und mittelbar des Volkes erfolgt. Man hätte der französischen Bevölkerung einen Winterfeldzug nicht zumuten können, wenn man nicht zuerst durch eine Offensive versucht hätte, ihn zu vermeiden. Dieser Versuch wird sicherlich fortgesetzt werden. Munition und neue weittragende Geschütze sind, wie man hört, reichlich vorhanden. Auch an anderen Stellen der Front dürften Angriffe zu erwarten sein. Nicht ausgeschlossen erscheint es nach wie vor, daß italienische Truppen zur Unterstützung an die Westfront herangezogen werden, wenn sie nicht schon hinter der Front bereit stehen. (2. Red.)

?) Rußland. (Str. Vln.) Es ist aus Archangelsk die Nachricht eingetroffen, daß der Hafen Archangelsk teilweise zugefroren ist und daß das Eis der Schifffahrt große Hindernisse bereitet. Man rechnet täglich mit der Schließung der Schifffahrt. Mit der Zufrierung des Hafens würde Rußlands wichtigste Schifffahrtsverbindung mit dem Westen abgeschnitten. Da auch die Verbindung über Schweden immer unvollständiger wird, verbleibt Rußland nur noch der lange Verbindungsweg über Vladivostok.

?) Österreich-Ungarn. (Str. Vln.) In den letzten Kämpfen am Sereth erzählte ein gefangener baltisch-deutscher Unteroffizier, daß bei der russischen Armee derzeit großer Patroneummangel herrscht. Seine Abteilung von 1000 Mann habe im Walde als Reserve gelegen und konnte nicht eingreifen, weil ihren Gewehren die Munition fehlte. Der Munitionszuschub sei sozusagen desorganisiert. In letzter Zeit werden ausschließlich Gewehrpatronen amerikanischer Erzeugung benutzt.

?) Schweiz. (Str. Vln.) Der Nationalrat genehmigte die eidgenössische Staatsrechnung. Bundespräsident Motta benutzte die Gelegenheit, mit allem Nachdruck für ein Tabakmonopol einzutreten, wenn das Defizit für 1915 in Höhe von 40 Millionen halbwegs ausgeglichen werden sollte.

— Schweiz. (Str. Vln.) Den größeren Bankfirmen der Schweiz sind von englischer Seite Reversse vorgelegt worden, in denen sie sich verpflichten, keine Geschäfte mit englischen Firmen abzuschließen, von denen ein England feind-

liches Land Vorteil haben würde. Bei Verweigerung der Unterschrift wird die Absperzung der betreffenden Firma von jedem schriftlichen und telegraphischen Verkehr mit England angedroht.

?) Spanien. (Str. Vln.) Es haben sich in der Nähe von Ceuta der Generalkommandant von Spanisch-Marokko, General Jordana, und die hauptsächlichsten Führer der Kabylen und der noch nicht unterworfenen Stämme versammelt, um die Bedingungen der Unterwerfung zu beraten. Man glaubt, daß Friede alsbald unterzeichnet werden wird.

?) Griechenland. (Str. Vln.) Man sagt die Möglichkeit einer Öffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel über Serbien ins Auge. Die Frage, wie sich Griechenland zu dieser Frage stellen wird, ist verschieden. Ansicht. Es darf jedoch angenommen werden, daß die für die Neutralität ist, die Oberhand gewinnen wird, und daß das Kabinett Benizelos, das die entgegengesetzte Meinung vertrat, fallen wird.

?) Türkei. (Str. Vln.) Von französischer Seite wird betont, daß die Dardanellenexpedition schlecht eingeleitet wurde und nunmehr zum Stillstand gekommen sei. Gerade die Dardanellenexpedition sei für die Verbündeten von höchster Wichtigkeit.

?) Österreich-Ungarn. (Str. Vln.) Die russische Gegenoffensive in Ostgalizien und Wolhynien, die den Zweck hatte, eine Wendung der Lage herbeizuführen, ist zu Ende. Der groß angelegte Plan Jwanows ist vollständig mißglückt. Die Niederlage des am südlichen Kriegsschauplatz kämpfenden russischen Heeres dürfte auch Teile der aus dem Raum nördlich der Polesie herabgezogenen Truppen mit getroffen haben. Die Sehnsucht, wieder in Ostgalizien einzudringen, die das Ziel des großen Durchbruchversuchs im Raume von Mekkinec war, um dadurch die Neutralen zu beeinflussen und die Alliierten zu neuen Geldopfern anzuspornen, ist wohl für immer beendet.

— Spanien. (Str. Vln.) Der Wert des Außenhandels von Spanien betrug in diesen sieben Monaten des Jahres 1915 in der Einfuhr Pef. 657 gegen Pef. 696 Millionen i. B. Die Ausfuhr Pef. 725 gegen Pef. 552 Mill.

Amerika.

?) Vereinigte Staaten. (Str. Vln.) Der Mangel an Farbstoffen wird in Amerika noch stärker als in England empfunden. Der Präsident des Färbereiverbands in Philadelphia erklärte, daß die vorhandenen Farbstoffe nicht für ein Kleidungsstück der Hälfte der Bevölkerung der Oststaaten ausreichen. Man werde bald weiße Anzüge, Hüte und Stoffe tragen müssen.

Asien.

— Japan. (Str. Jekk.) Laut Meldungen aus Tokio hat der dortige Gerichtshof in der entdeckten Bestechungsangelegenheit sein Urteil gefällt. 19 Mitglieder des Parlaments wurden als schuldig befunden. Das Urteil ergab, daß der ehemalige Ministerpräsident Graf Dura (der frühere Minister des Innern) 100 000 Jps. gezahlt habe, um im Parlament die Annahme einer Vorlage über Verstärkung des Kriegsmaterials durchzusetzen.

Aus aller Welt.

?) Warschau. (Str. Vln.) Man meldet die Uebersiedlung der Warschauer Universität nach Kowno als endgültig. Die Universität werde auch nach dem Krieg in Kowno verbleiben. Die Professoren erklärten feierlich, die Universität in Warschau habe aufgehört zu existieren.

— Bremen. (Str. Jekk.) Wie bekannt, hat die kürzlich gegründete Bremer Baumwoll-Importgesellschaft 1915 einen funktentelegraphischen Auftrag nach Amerika auf große Mengen Baumwolle nach Amerika abgegeben.

?) London. (Str. Jekk.) In den schottischen Gebirgsgegenden sind durch vierzigstündigen heftigen Regen viele große Ueberschwemmungen eingetreten, die mehrere Dörfer und Brücken eingerissen haben.

Verbotener Weg.

6

Eben erschien der Förster und führte darauf Elly in ihre Wohnung.

Endlich war Buchegg erreicht. An der Haustür überlieferte Donald den Förster seiner Herrin und wünschte sodann dem Fräulein gute Nacht.

„So danke ich Ihnen recht sehr“, sagte Elly unsicher und dann, einem raschen Impuls folgend, bot sie ihrem Begleiter die Hand.

Donald indes trat fast bestürzt einen Schritt zurück und murmelte halb verzogen:

„Ach, Fräulein, das würde sich für mich doch nicht schiden, und ich habe ja auch nur Herrn Pierreponts Befehle ausgeführt — gute Nacht, Fräulein!“

Damit verschwand Donald in dem Nebelmeer, und Elly biß sich auf die Lippen, während sie kräftig die Thürschloß zog.

Außer James und den Mägden eilten auch Frau Wilson und Blanche herbei und die letztere rief erregt:

„O, Elly, Gottlob, daß du wieder da bist — wir hatten uns schon das Schlimmste vorgestellt. Wir sandten zwei Gärtnerburschen mit Laternen zum Cumberlandmoor; aber sie kamen vor fünf Minuten allein zurück, und nun waren wir ganz ratlos. Wo warst du denn so lange?“

„Ich hatte mich im Nebel verirrt“, antwortete Elly gepreßt, und anstatt nach Buchegg geriet ich auf den Lindenhof, wo Herr Pierrepont so freundlich war, mir einen Mann mit einer Laterne mitzugeben.“

Erst bei Tisch erzählte Elly Mutter und Schwester die

Einzelheiten des unglücklichen Nachmittags. Als die beendet hatte, äußerte Blanche gleichmütig:

„Nach dem, was dieser Donald heute für dich getan hat, kannst du gar nichts anderes tun, als Herrn Pierrepont für sich und seine Leute den freitigen Weg freigeben, Elly. Es ist eigentlich eine ganz romantische Geschichte — wie es wohl Herrn Pierrepont gefällt, daß sich zwischen seinem Förster und dir so zarte Beziehungen angeknüpft haben. Ha, ha, ha, es ist wirklich ein gluter Spaß.“

„Blanche, ich verbiete mir derartige unpassende Aeußerungen ein für allemal“, rief Elly mit funkelnden Augen. „Wie kannst du von zarten Beziehungen zwischen mir und einem Diener Herrn Pierreponts sprechen! Vergleichen derbe Spässe mag Herr Gordon Hayes goutieren — mir gefallen sie nicht, das merke dir gefälligst!“

Jetzt war an Blanche die Reihe, entrüstet aufzufahren, Frau Wilson indes gebot ihr, zu schweigen und dann brachte sie mit vielem Geschick ein unbedärgliches Gespräch in Gang — eine in Anbetracht der erregten Gemüter beider Schwestern ganz respektable Leistung!

Am nächsten Tage schien die Sonne so hell, als ob es niemals Nebel in der Welt gegeben hätte, und nach dem Gabelfrühstück duldete es Elly nicht länger im Hause, wenn sie auch der Mutter versprechen mußte, in spätestens zwei Stunden zurück zu sein.

Frau Tansan, die Gattin des Verwalters, litt an heftigem Rheumatismus, und Frau Wilson, die selbst oft rheumatische Schmerzen hatte, besaß ein Rezept ihres Hausarztes in London, welches sie noch stets mit Erfolg gebraucht

hatte; Elly, die gern mit dem Verwalter sprechen wollte, erbot sich, das Rezept mitzunehmen, und nachdem sie Fifi und Perry, welche sich darob sehr gekränkt zeigten, sicher eingesperrt hatte, schritt sie mit Leo davon.

Als sie die Dorfstraße einbog, bemerkte sie in nicht allzu großer Entfernung den Förster, welcher vor ihr herschritt; sie verlangsamte infolgedessen ihren Schritt, denn sie wollte von jetzt an, wenn möglich, jedes Zusammentreffen mit Donald Markham vermeiden.

Nicht schwierig aber erwies es sich, Leo zurückzuhalten — er strebte mit aller Macht vorwärts, um den Förster, den er jedenfalls sofort erkannt hatte, zu begrüßen, und Elly mußte ihn manchmal fest am Halsband fassen, um ihren Vorstellungen Nachdruck zu geben.

Glücklicherweise hatte das junge Mädchen bald Tansans Haus erreicht, und Frau Tansan floß über vor Dankbarkeit.

Der Verwalter wußte Elly ein Langes und Breites von der Stürzigkeit der Bauern zu berichten; Elly wies ihn an, in bezug auf den Weg strenge Aufsicht zu führen und die Zuwiderhandelnden zu notieren, worauf sie sich verabschiedete und zum Erstaunen von Mutter und Schwester pünktlich zur Teestunde in Buchegg eintraf.

Während des Tees sagte Blanche lebhaft:

„Weißt du auch Elly, daß du einen höchst interessanten Besuch verjäumt hast?“

„So — wer wäre denn das gewesen?“ fragte Elly gleichmütig.

„Herr Pierrepont“, erklärte Blanche wichtig.

„Herr Pierrepont?“ wiederholte Elly überrascht, „war kam er denn dazu, einen Besuch zu machen?“

Kleine Chronik.

Schrecklich. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in der Nähe von Bad Brückenau ein zwölfjähriges Mädchen. Es kam infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Kaffeebrennen Herdfeuer zu nahe, die Kleider zünden Feuer und im Augenblick stand das Mädchen über und über in Flammen. Eine Hilfe gebracht werden konnte, war das Kind todt.

Scharpierr. Auf der Sterkerader Hütte in Osterreich geriet eine Arbeiterin in das Getriebe einer Maschine. Kopf und ein Ohr wurden der Unglücklichen buchstäblich abgerissen. Man brachte sie ins Krankenhaus.

Verhungert. Als Leiche aufgefunden wurde ein vierjähriger Knabe aus Steinbusch (Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder), der vor etwa 14 Tagen mit anderen Kindern in den Wald gegangen war und trotz aller Suchens nicht wieder gefunden worden war. Das arme Kind ist dem Verhungern nach im Walde verhungert.

Raubmörder. In Luxemburg wurden zwei 14-jährige Schüler verhaftet, weil sie an zwei Frauen einen Raubmord verübt haben. Voriges Jahr überfielen sie in Gröndorf die alleinstehende Wittwe Hoffmann in ihrer Wohnung und verwundeten sie so schwer, daß sie bald darauf starb. Anfang dieses Jahres töteten sie in Dietrich ein 24-jähriges Mädchen, das spät abends zu Hause gehen wollte. Den Leichnam des Mädchens schleppten sie in die Sauer, um die Spur des Verbrechens zu verwischen.

Neuentdeckung. In der Vorhalle von St. Andrea Mantua, einem prächtigen Tempelbau von Leo Battista Alberti, sind bedeutende Fresken des Cinquecento entdeckt worden, die unter neuen Malereien verborgen waren. Man hofft nun, daß die Fortführung der Arbeiten zu beiden Seiten des großen Marmorportals auch einige Fresken von Correggio ans Licht bringen wird, der große Künstler am Beginn seiner Malerlaufbahn durchgeführt haben soll.

Greuelfilm. (Str. Frankfurt.) Die Mailänder Zensurbehörde hob das bisherige Verbot für den Film auf, der zeigt, wie deutsche Truppen irgendwo im Feindesland 7-jährigen Knaben ermorden, der schmerzliche sein Leiden auf sich angelegt hat. Der Film kann nunmehr in Kinos seinen edlen Zweck erfüllen.

Höher. Von einem Feldgrauen wird die folgende Geschichte erzählt: Dieser Tage besuchte uns im Lager ein Exzellenz. In der Hauptsache galt der Besuch wohl auch seinem jüngsten Sohne, der da bei uns der vornehmsten Reihe als Leutnant lag. „Nun, wie kommst du dich?“ fragte der Vater. „Ganz gut“, antwortete der Sohn. „Aber nachts wird es sehr schon ganz kühlich kalt.“ „So, also mich friert nachts nie, mir ist warm!“ „Möglich, Papa! Du bist aber auch einige Grade höher.“

Fliegerin. Amerikanische Zeitungen bringen Berichte über die Taten der französischen Militär-Fliegerin Genevieve Dutrieux. Sie wird in der Armee der „Adler“ genannt und besitzt bereits die Ehrenlegion. Sie ist 21 Jahre, die die französische Regierung als Militär-Fliegerin in Paris zugelassen hat. Sie ist zwar nicht offiziell in den französischen Armeelisten verzeichnet, aber die Nation nahm auch inoffiziell ihre Dienste an. Ihre Tätigkeit äußert sie sich folgendermaßen: „So bald der Alarm ertönt, fliege ich hoch und sobald ich den Feind sehe, gebe ich Signale ab bezw. fliege im Sturzflug und alarmiere hierdurch die Flieger. Ich mache persönlich nicht in der Luft.“ Sie ist auch sehr betrübt darüber, daß sie nur inoffiziell für ihr Vaterland kämpfen kann, denn sie sagt: Der Franzose hat nicht haben, daß seine Frau für ihn kämpft, er weiß, daß die Französin nicht tapfer wäre, aber er ist zu gefühlvoll. Fräulein Dutrieux ist eine gebürtige Belgierin.

Gerichtssaal.

Teuer. Der Anstreicher Hübsch aus Siegburg hatte seiner dortigen Herberge einem Tagelöhner, der ange-

trunken war und ihn hänselte, eins vorant kräftige Ohrfeige versetzt, daß der Tagelöhner vom Stuhl fiel. Er zog sich hierbei eine Verletzung des rechten Auges zu, die den Verlust des Auges herbeiführte. Die Strafkammer in Bonn verurteilte Hübsch zu 9 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Gefängnis beantragt.

Reinsfall. Einen dummen Streich beging der Fleischer S. in Witten. Er schrieb an den Hauptmann seines Sohnes ins Feld und bat ihn, den Sohn als Burschen zu verwenden. Der Hauptmann sollte dafür 1000 Mark als Belohnung erhalten. Als Abschlagszahlung sandte der vorsorgliche Vater an den Offizier ein Paket mit Schinken. S. wurde vom Schöffengericht in Gera wegen Beleidigung des Offiziers zu 100 Mark Geldstrafe und 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Hund am Telefon. Die französischen Zeitungen sind unübertrefflich im Erzählen von Geschichten, die die Ueberlegenheit ihrer Armee beweisen sollen. Da die Quelle der Heldenthaten der Soldaten bereits ziemlich erschöpft ist, und da das Lesepublikum Abwechslung braucht, sind gegenwärtig die hervorragenden Leistungen der französischen Kriegshunde an der Reihe. Eine dieser für die gallische Zeitungsphantasie bezeichnenden Hundegeschichten sei hier im Wortlaut einer französischen Zeitung wiedergegeben: „Der beste unserer Kriegshunde ist sicherlich „Turc“, der zu ganz besonderem Dienst ausgebildet wurde. Nachts läuft „Turc“, einen kleinen Fernsprecher, der durch Draht mit unserem Horchposten verbunden ist, im Hause tragend, so nahe als möglich, an die feindlichen Stellungen heran. Er legt den Apparat vor sich im Schutze des Dunkels nieder und horcht. Wenn der Feind zu einem Streifzug aufbricht, oder sonst eine Bewegung in den feindlichen Stellungen merkbar wird, bellt „Turc“ leise fünfmal in die Muschel des Fernsprechers. Nachdem er uns so benachrichtigt hat, packt der wackere Hund den Apparat wieder mit den Zähnen und rast in gestrecktem Galopp zu uns zurück.“

Blechern. Wenig bekannt ist, daß es im Jahre 1813 auch eine Wart des Eisernen Kreuzes gegeben hat, die aus Eisenblech angefertigt und nur in einem bestimmten Falle verliehen wurde. Nach der Schlacht bei Kulm, an der die russische Garde im Verein mit den Preußen kämpfte — sie fand am 31. August 1813 statt —, kühlte sich der König veranlaßt, auch die Verbündeten auszuzeichnen. Das Eiserne Kreuz konnten sie nicht erhalten, da dies damals den Preußen vorbehalten blieb. Daher wurden 12 000 Stück dieser blechernen Kreuze in Berlin bei einer Madame Humbert hergestellt — sie kosteten das Dutzend drei Groschen — und wurden den Russen zur Verfügung gestellt, denen die Verteilung überlassen blieb. Die Kreuze waren an den vier Seiten mit je 4 Löchern versehen, an denen sie auf der Uniform festgenäht wurden, und zwar auf der Brust, so daß es den Anschein hatte, die Russen trügen das Eiserne Kreuz erster Klasse, was vielfach Unwillen erregte.

Englische Soldatenfrau.

Bis zum Krimkriege führte zumeist der englische Soldat, der heiratete, seine junge Frau geradewegs von der Kirche in die Kaserne, wo im allgemeinen Schlafsaal eine Ecke, in der zwei kleine eiserne Bettstellen standen, durch Vorhänge für das Ehepaar abgetrennt war. Zwölf oder mehr unverheiratete Soldaten schliefen jenseits dieses Vorhanges. In dieser Ecke hinter dem Vorhang fanden auch die Kinder, die dem Paar im Laufe der Jahre dort geboren wurden, Aufnahme, ohne daß der Raum vergrößert oder noch ein Bett aufgestellt wurde. Halb erwachsene Knaben und Mädchen schliefen dann zuweilen auf und unter den Betten, so gut es ging. Wie jedesmal, bei einem Kriege, Tom Atkins sich besonderer Aufmerksamkeit erfreut, so trat auch zur Zeit des Krimkrieges ein Wandel ein, der eine Besserung sein sollte, aber keineswegs war. Die verheirateten Soldaten wurden von den unverheirateten getrennt und schliefen und wirtschafteten alle zusammen mit Frauen und Kindern in einem Saal. Archibald Forbes, der bekannte Kriegsberichterstatter, der selbst

als Dragoner gedient hat, erzählt, daß in der Kaserne zu Bedford zehn Familien ein langes Zimmer unter sich teilten. Acht Familien in einer Hütte im Lager von Aldershot sei nichts Ungewöhnliches gewesen. Bis zum Jahre 1867 waren es noch immer wenigstens vier Familien, die gemeinsam ein Zimmer bewohnten. Jetzt haben alle Soldaten, denen die Erlaubnis zum Heiraten erteilt ist, ein gesondertes Zimmer in der Kaserne. Das hat nun freilich zur Folge, daß Heiratsverhältnisse viel seltener gegeben wird. Schon früher war die Zahl der Soldaten, die ohne Regimentserlaubnis heirateten, und deren Frauen oft ein höchst elendes Dasein außerhalb der Kaserne fristeten, die zu betreten ihnen nicht gestattet war, recht groß. Forbes berechnet, daß mindestens sechs Mal so viel Soldaten zur Zeit des langen Militärdienstes ohne Erlaubnis heirateten als mit Genehmigung. Was aus diesen Frauen wurde, wenn der Soldat nach Indien oder Afrika verschickt wurde, kann man sich denken.



General Serrail
Französischer Heerführer vor den Tardanellen.

Baus und Hof.

Apfelsinenpeise. Hierzu vermischt man einen Liter Wasser, den ausgedrückten Saft und das Fleisch von zwei Apfelsinen und eine große Kaffeetasse voll feinen Zuckers miteinander. Diese Masse wird unter gelegentlichem Umrühren auf gelindem Feuer so lange gekocht, bis sich der Zucker ganz aufgelöst hat, dann durch ein Haarsieb getrieben und, nachdem noch vier Eßlöffel voll mit etwas kaltem Wasser angerührte Stärke hinzugefügt ist, nochmals zum Kochen gebracht. Unter fortwährendem Rühren muß sie nun während 15 Minuten kochen. Nachdem die Masse erkaltet ist, wird sie über vier bis fünf geschälte und in feine Scheiben zerchnittene, tüchtig eingeduckte Apfelsinen geschüttet. Ueber das Ganze wird dann eine Lage von recht feil geschlagenem Schnee gebreitet, wozu das Weiße von drei Eiern, etwas feiner Zucker und eine Kleinigkeit Vanillezucker genommen wurde.

Trauben. Die Weinrebe gehört zu den Pflanzen, deren Gedeihen sehr von der Witterung abhängig ist. In sonnigen trockenen Jahren ist der Zuckergehalt des Weines viel höher als in nassen, kalten Jahren, und solange man das Wetter nicht ändern kann, dürfte auch daran nichts zu ändern sein. Aber manche Trauben sind immer sauer, obschon es gar nicht in ihrer Art liegt. Hier liegt die Ursache meist in der Bodenbeschaffenheit. Ein kalter und nasser Boden bringt nur saure Trauben, während ein warmer Boden auch in nassen Jahren noch gute Früchte bringt. Wer daher einen Weinstock hat, mit dessen Trauben er nicht zufrieden ist, der suche zuerst den Boden zu verbessern. Vorhandenes Wasser muß abgeführt werden; dann verbessert man den Boden mit Kalkschutt, gutem Kompost, Thomasmehl und Torfzinger. Alles, was den Boden warm und locker macht, ist von Vorteil.

sie wie Elly hatten die Empfindung, als könnten sie einander schon seit Jahren.

„Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mir so bald das Vergnügen gönnen, Sie kennen zu lernen“, sagte Lady Dane im Laufe des Gesprächs; „mein Bruder hat mir erzählt, daß Sie Verwandte der verstorbenen Lady Ravens sind.“

„Das ist nicht der Fall“, berichtete Frau Wilson lächelnd, „Lady Ravens war eine Freundin meines verstorbenen Gemahls und Ellys Patin, als solche vermachte sie ihr Buch.“

„Ach so! Und werden Sie dauernd hier wohnen?“ „Ach! Laß mich Gott bewahren“, rief Frau Wilson energisch, „ich habe stets in London gelebt und zähle die Tage, bis wir wieder dorthin zurückkehren.“

„Und Sie, Fräulein Elly?“

„Ach, — o ich wünsche mir nichts Besseres, als dauernd in Buchegg zu bleiben; vielleicht läßt Mama sich dazu bewegen, mich hier in Buchegg zu lassen, während sie mit meiner Schwester einer Einladung nach Glastonshire Folge leistet.“

„Sie gehen nach Glastonshire? Auch wir, das heißt außer meinem Gatten, werden in der nächsten Zeit dorthin gehen, und zwar nach Helmsly zu Sir Desmond Charlevoix.“

„Wie hübsch, so werden wir dort zusammentreffen, auch unser Ziel ist Helmsly“, rief Frau Wilson erfreut.

(Fortsetzung folgt.)

„Nun, ich sagte dir ja schon, daß er kürzlich auf dem Gartensfest mich um die Erlaubnis bat, uns einen Besuch machen zu dürfen“, versetzte Frau Wilson lächelnd, „er führte er sich mit der Frage nach deinem Gemüthe ein — er wollte sich erkundigen, ob du dich gestern dem Rebell aufs neue erkaltest hättest und bedauerte, dich im Lindenhof nicht begrüßen gekonnt zu haben.“

„Das war sehr freundlich von ihm“, sagte Elly antwortend.

„Das war es auch, übrigens scheint er sehr neugierig auf Sie zu sein“, bemerkte Blanche. „Alles in allem scheint er wirklich für ein „spätes junges Mädchen“ zu halten.“

„Nun, jedenfalls verfällt er dann nicht auf die Verführung, ich könnte mit meinem Förster kokettiert haben“, sagte Elly schlagfertig zurück.

„O, das weiß ich denn noch nicht, ältere Mädchen sind in dieser Hinsicht oft schlauer als Vackische“, äußerte Blanche weise. „Herr Pierrepont scheint übrigens sehr von seinem Förster zu halten, denn er sagte, Donald sei sehr glücklich darüber gewesen, dich begleiten zu dürfen, wie er Donald Martham kenne, habe er mindestens ungut Sorge für dich getragen, als er es selbst verweigerte.“

„Das klingt in der Tat ebenso schmeichelhaft für den Förster, wie für mich“, sagte Elly lachend; „sprach Herr Pierrepont davon, daß seine Schwester Lady Dane, bald verheiratet werde, Blanche?“

„Ja wohl, und er fügte hinzu, sobald sie angekommen

sei, hoffe er, uns auf dem Lindenhof begrüßen zu können.“

„Die Freude soll er haben“, nickte Elly, „hoffentlich ist Lady Dane eine angenehme Dame.“

„Herr Pierrepont wird uns mitteilen, wann seine Schwester kommt“, sagte Frau Wilson, „und dann werde ich gleich mit euch hinüberfahren. Elly und du, Blanche, ihr müßt in den nächsten Tagen Noten hervorholen, Herr Pierrepont sagte, seine Schwester sei sehr musikalisch und er rechne darauf, daß öfter kleine improvisierte Konzerte stattfinden.“

Als die Damen etwa acht Tage später von einem Spaziergang heimkehrten, fanden sie Lady Dancs vor, und demgemäß ward der Gegenbesuch auf den nächsten Nachmittag angesetzt.

Zu Blanches lebhaftem Bedauern hatte sie einen so heftigen Migräneanfall, daß sie davon absehen mußte, mit nach dem Lindenhof zu fahren, und begleitete nur Elly die Mutter.

Derselbe Diener, welcher Elly an jenem Rebellabend die Tür geöffnet, geleitete die Damen auch heute ins Haus und in den Salon; während er dann ging, Lady Dane zu benachrichtigen, sahen sich Mutter und Tochter in dem prächtig eingerichteten Raum um, und Frau Wilson meinte enthusiastisch, sie habe noch selten eine bei aller Eleganz und Kostbarkeit so behagliche Zimmereinrichtung gesehen.

Lady Dane erschien sehr bald. Sie war eine reizende Blondine von 22 Jahren, mit einem lieblichen Madonnen- gesichtchen.

Sie begrüßte die Damen aufs herzlichste und sowohl

Neuheiten für den Herbst und Winter

trafen wie in normaler Zeit in gut fortierter Auswahl ein und empfehle ich besonders sehr preiswürdig

Kleiderstoffe

in allen Qualitäten, Farben und Preislagen.

Schürzenstoffe

noch sehr preiswürdig.

Hemdenflanelle

in gestreift und kariert.

Unterrockflanelle

in einfarbig und gestreift.

Jackenbarchent

in hell und dunkelgründig.

Wolle zu äußersten Tagespreisen.

Strümpfe und Socken

in diesem Artikel kaufte ich sehr früh und kann ich denselben fast ohne Aufschlag verkaufen.

Normal-Wäsche

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder höchst preiswert.

Sweaters

in allen Größen, Qualitäten und Farben von 185 Pfennig an.

Reformhosen für Damen und Kinder in marine und grau.

Damen-Blusen

in Wolle, Sammt und Seide, die neuesten Formen in allen Preislagen.

Costüm-Röcke

in schwarz und farbig.

Kinderkleidchen „Mäntelchen“

schöne preiswürdige Neuheiten.

Unterröcke

in Tuch, Lüftre, Moiree und Tricot in allen Farben.

Ferner empfehle ich noch Neuheiten in

Rodelmützen, Kinderhäubchen, Lama-tücher, Handschuhe usw.

Josef Braune.

Aufruf des Vaterländischen Frauenvereins zur Opferspende für die Gefangenen in Rußland.

Wieder steht der V. F. V. vor großen Aufgaben der Liebes-tätigkeit für unsere heldenhaften Kämpfer in Feindesland und zwar diesmal für die in feindliche Gefangenschaft geratenen. Das Los dieser ist angesichts des russischen Winters schrecklich und es ist Pflicht und Gewissensbedürfnis eines Jeden der hier in der Heimat sein warmes Heim, Dank des Opfermutes dieser Tapferen hat, nach Möglich-keit und selbst etwas darüber hinaus, für die Erleichterung der Leiden dieser Unglücklichen zu opfern. Hofheim wird auch diesmal wieder helfen, denn alle Opfer sind ja klein, gegen die, welche diese Tapferen an der Front für uns bringen. Denke jeder bei Abmessung seiner Schrecken daran, wie es uns ergangen wäre, wenn der Feind in's deutsche Vaterland gekommen wäre: Alles wäre verloren gewesen! Es wird deshalb niemand das Geben für unsere Soldaten als zu oft oder zu viel erscheinen und wenn in den Opfertagen der nächsten Woche, die Sammlerinnen (mit Sammelbüchern) an Eurer Tür vor-sprechen und um eine Spende bitten, dann gebt alle ohne Ausnahme freudig und reichlich!

Frankfurt will 4000 Mann mit je einem Liebesgabenpaket ver-sorgen und bedarf dafür Mk. 160.000.—. Der V. F. V. Hofheim wird mit Hilfe der hiesigen Einwohner das Geld für 10 Liebesgaben-Pakete, das sind M. 400.—, ausbringen können. Der Inhalt ist ausdrücklich vorgeschrieben und eigenartig verpackt. Wir können deshalb und wegen der Kürze der Zeit keine Gegenstände dafür an-fertigen oder sammeln und müssen unsere Sammlung auf Geld be-schränken.

Allen edlen Gebern unseren wärmsten Dank im Voraus.

Vaterländische Frauenverein zu Hofheim.

Neuheiten

in schwarzen und farbigen

BLUSEN

sind eingetroffen und kann solche sehr preiswürdig anbieten.

Auch in weißen Pieber, und Winterartikeln konnte ich einen größeren Posten erwerben, die ich teilweise zu vorjährigen Preisen abgeben kann.

Ottmar Fach

Inhaber: C. Fach.

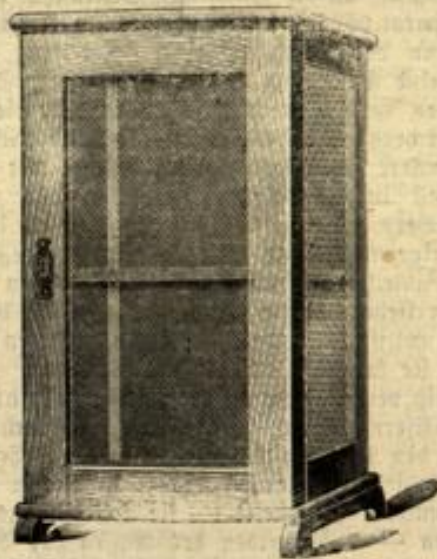
Suppen-Würfel

100 Stück Mark 1.50
1000 Stück Mark 12.50

Nur gegen Nachnahme Ab Leipzig

W. Kaden,

Großhandlung Leipzig-Möckern 1.



Konserven-schränke Obstschränke Obsthorden

in allen Größen empfehlen

Hagenbach & Faber

Raffaelsche Leitern-
und Holzwarenfabrik
G. m. b. H.

Kristel

Prospekte kostenlos
Telephon 94.

Holder's Dörrapparate

Zahlreiche Vorzüge gegenüber Kon-kurrenzdörren! Allen anderen Apparaten überlegen!

Zu beziehen und besichtigen bei
Otto Engelhard, Rurhausstr. 11
Prospekte kostenfrei.

Zu verkaufen:

Transport. Herd,
Zinkbadewanne,
Eisbadewanne
Große ovale Zinkwanne
(Waschwanne)

Eis. Kinderbett mit Matratze
Mehrere Weinfässer 30—83 L. J.
Beerenteller,
Nüdentragkorb

für Bäcker oder Metzger).
Einige Delbrudbilder,
Eine Zimmertüre mit Bekl.
Einige stein. Krautständer.

Langenhainerstraße 3.

Salatöl

I. und II. Qualität preis-wert; zum Einmachen und für die Küche empfehle einen feinen aromatischen Tafel-Speise-Essig zu ver-hältnismäßig billigen Preise à Liter 20—24 Pfg. Gewürze angekommen: Pfeffer, Nelken, Zimmt, Ingber, Muskat-Nüsse etc. etc.

Drogerie Phildius.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herrenbekleidung,
sämtliche Fächer für die Meister-prüfung erlernt man gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38
Fernsprecher: Amt Hansa 1241
Prospekte umsonst und portofrei.

Kräftigen Bailer's-Kaffee
a 1.46, 1.50, 1.60, 1.80. 2 M. kann Ihnen noch anbieten, sowie Schlingenschroders-und Kneipp-Malzkaffee, ebenso losen Malz-Korn-Kaffee.

Drogerie A. Phildius.

Schöne 3 Zimmerwohnung
sogleich zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Cognac

in feinsten und billigeren Quali-täten kann Ihnen noch zu verhältnismäßig billigen Preisen anbieten. Verbürgt reines Weindestillat von 3 M. an per Flasche bis zu 5,50 M. Cognac-Verschnitt in 1/2—1/3 Flaschen M. 2,—, 2,—, 2,10, 1,80, 1,60, 1,40

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Dr. Rindfleisch

Pfund 1 Mk.

Leberwurst
Blutwurst
Fleischwurst
Preßkopf

empfiehlt

Leop. Nachmann.

✱ Briefmappchen ✱
:- Kartenbriefe :-

Feldpost-Briefe, Karten, Kartons,

in allen Größen empfiehlt

Albin Schütz

Buchbinderei und Buchhandlung.

Repara-turen

an UHREN fachgemäß, schnell und preiswert.

Zifferblätter werden auf Wunsch mit nachleucht. Radium-Masse versehen. Sämtliche Juwelier-Arbeiten sowie Neuanfertigung in feinsten Aus-führung.

Moderner Kriegsschmuck

GROSSES LAGER in
Uhren, Gold- und Silber-waren, Brillen, Barometer
etc. etc.

EMIL MELCHIOR. Uhrmacher u. Juwelier
Hauptstraße 67.

Eine feststehende Catlache

ist, daß bei Kopf-Haarpflege gespart wird, wenn man statt ausländische Prä-parate, deutsche inländische, vaterlän-dische Erzeugnisse kauft. Den Beweis liefert Ihnen die Firma A. Phildius hier. Kaufen, probieren, das überzeugt!

Drogerie Phildius.

Vaterländ. Frauenverein.

Vereinsmitglieder und junge Mäd-chen, welche uns bei der Geldsam-mlung für die Gefangenen in Rußland unterstützen wollen, werden gebeten sich Sonntag und Montag von 10—12 Uhr, bei Frau Engelhard, Rur-hausstraße zu melden.

Aufruf!

Die Unterzeichnete ist von einem Kompagnieführer an der Ostfront um warme Sachen: Hemden, Unter-hosen usw. gebeten worden.

Der Bittsteller möchte die älteren Leute seiner Kompagnie versorgen, die in Not sind.

Er wendet sich vertrauensvoll an die Hofheimer, weil von hier aus seine Leute zu Weihnachten durch Pakete erfreut worden sind und er darf keine Fehlbilte tun.

Um kleine und große Geldspen-den zur Beschaffung dieser Gaben bittet
Elisabeth Georgi,
Erziehungsheim.

Auch Frau Pfarrer Bergfeldt ist bereit, Gaben hierfür entgegen zu nehmen.

Brechobst, Birnen u. Äpfel

zu verkaufen bei Joh. Jos. Rich-ter, Rurhausstraße No. 14.

Äpfel u. Birnen

abzugeben
Rurhausstraße 41.

3 schöne junge Fore (Rüden)
Stück 1 Mk. abzugeben
Näh. Zeilshimerstraße 12.

Fast neue, vorzügliche Wasch-maschine preiswert zu verkaufen
Melchior, Hauptstraße 67.

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten.
Niederhofheimerstraße No. 1.

2 auch 3 Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten.
Am Schießberg.

Feldpost.

Feldposttuben mit prima
Honig sind stets zu haben bei
Frau Kleber, Hauptstraße.

Blank's Moden-Album

für Herbst-Winter 1915
soeben eingetroffen

Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad und Balkon zu vermiet.
Hattersheimerstr. 34.

Wohnung: 3 Zimmer m. Bad

der Neuzeit entsprechend eingerichtet
sogleich zu vermieten.
A. Schilla, Hauptstraße 73.

2 Zimmer-Wohnung

sogleich zu vermieten.
Neuer Weg 24.

Schönes Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermie-ten. (L) Näheres im Verlag.